

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 29 (1982)
Heft: 5

Artikel: Die Alarmierung der Bevölkerung = L'alarme à la population = Messa in stato d'allarme della popolazione
Autor: Brenner, Hans-Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Alarmierung der Bevölkerung

Betrachtungen eines Verantwortlichen auf Stufe Kanton

Dr. Hans-Peter Brenner, Chef der Abteilung Zivile Verteidigung Aargau

Konzeptionelle Überlegungen

Die vom Parlament 1971 verabschiedete Konzeption des Zivilschutzes äussert sich zur Alarmierung der Bevölkerung nur am Rande. So wird davon ausgegangen, dass von den ersten Anzeichen einer Gefährdung bis zum eigentlichen Waffeneinsatz – also während der Vorwarnzeit – die Bevölkerung vorsorglich in die Schutzräume untergebracht und somit deren Risiko stark herabgesetzt werden kann. Mit einer fast sorglosen Selbstverständlichkeit wird vorausgesetzt, dass der Bundesrat bzw. die dafür zuständigen eidgenössischen Stellen ohne weiteres in der Lage sind, die Anordnung des Schutzraumbezuges aufgrund objektiver Kriterien vorzunehmen. Es war deshalb nur konsequent, wenn das Bundesamt für Zivilschutz die Alarmierung der Bevölkerung in der Prioritätenliste nicht allzu hoch einreihete. Erst 1979, und zwar auf dem Umweg über die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung bei allfälligen Kernkraftwerkunfällen, kam die Problematik der raschen Alarmierung wieder vermehrt ins Gespräch. Dabei zeigte sich, dass nicht nur landesweite Katastrophendrohungen in Betracht gezogen werden müssen, sondern auch lokale Bedrohungsformen zu berücksichtigen sind. Man ist heute allgemein überzeugt, dass mit dem Vorbezug der Schutzräume, der letztlich einen ausserordentlichen Eingriff in das Leben des einzelnen und in die Gesamtwirtschaft des Landes darstellt, lange nicht alle Bedrohungsbilder abgedeckt werden können. Der während Jahren bewusst verdrängte Schnellbezug der Schutzräume kann heute nicht mehr unbeachtet bleiben. Ein eigentlicher Alarm – der immer unter Zeitdruck vor sich geht – ist deshalb auch konzeptionell als Schutzmassnahme nicht mehr auszuschliessen und somit einzuplanen.

Auswirkungen auf Kantons- und Gemeindeebene

Es kommt nicht von ungefähr, dass das Bundesamt für Zivilschutz der Alarmierung und den dafür erforderlichen Mitteln wie Sirenen, aber auch

L'alarme à la population

Quelques réflexions d'un responsable au niveau cantonal

D^r Hans-Peter Brenner, chef de la division de la défense civile du canton d'Argovie

Réflexion sur la conception

La conception de la protection civile adoptée par le Parlement en 1971 ne traite que d'une façon marginale de l'alarme à la population. On y part de l'idée qu'entre l'apparition des premiers signes d'un danger et l'engagement effectif des armes – c'est-à-dire pendant le temps de préalerte –, il est possible de mettre en lieu sûr dans les abris la population et ainsi de réduire considérablement les risques. D'une façon presque totalement insouciant, on prévoit comme allant de soi que le Conseil fédéral ou les offices fédéraux compétents seront sans autre à même d'ordonner l'occupation des abris sur la base de critères objectifs. C'est l'unique raison pour laquelle l'Office fédéral de la protection civile n'a pas placé l'alarme à la population d'une façon par trop élevée dans la liste des priorités.

Ce n'est qu'en 1979, et par le détour des mesures concernant la protection de la population lors d'accidents éventuels de centrales nucléaires, que l'on en est venu à reparler davantage des problèmes de l'alarme rapide. A cette occasion, il apparut qu'il fallait prendre en considération non seulement les menaces de catastrophes à l'échelle nationale, mais encore des formes de menaces locales. D'une manière générale on est actuellement persuadé que l'occupation préventive des abris, laquelle constitue d'ailleurs une intervention extraordinaire dans la vie de tout un chacun et une entrave à l'économie générale, ne peut, loin s'en faut, pas recouvrir toutes les formes de menaces. Il n'est plus admissible aujourd'hui de tenir pour impensable l'occupation urgente des abris que l'on a volontairement ignorée pendant des années. Une alarme véritable – qui présuppose toujours la hâte – ne saurait dès lors plus être exclue de la conception, en tant que mesure de protection. Partant, elle doit être planifiée.

Conséquences sur le plan cantonal et communal

Cela n'est pas un hasard si l'Office fédéral de la protection civile voue

Messa in stato d'allarme della popolazione

Considerazioni di un responsabile a livello cantonale

Dott. Hans-Peter Brenner, capo della divisione per la protezione civile del cantone d'Argovia

Riflessioni d'ordine concettuale

La concezione della protezione civile, licenziata dal Parlamento nell'anno 1971, menziona la messa in stato d'allarme della popolazione soltanto marginalmente. Si parte dal presupposto che, a partire dal primo segno di pericolo fino all'intervento vero e proprio delle armi – cioè durante il periodo del preallarme – la popolazione è ricoverata a titolo precauzionale nei rifugi: il rischio che sia messa a repentaglio la sua incolumità è così fortemente ridotto. Con un'indifferenza che rasente l'incoscienza, si ritiene che il Consiglio federale, rispettivamente gli uffici federali competenti siano senz'altro in grado di ordinare l'occupazione dei rifugi sulla base di criteri obiettivi. È questo il motivo che ha indotto l'Ufficio federale della protezione civile a non porre in alto nella lista delle priorità la messa in allarme della popolazione.

Soltanto nel 1979, indirettamente sulla via delle misure a protezione della popolazione in caso di eventuali incidenti nelle centrali nucleari, si venne a parlare con maggiore insistenza della problematica inerente la rapida messa in allarme della popolazione. Apparve subito chiaramente che non si devono prendere in considerazione soltanto minacce di catastrofi a livello nazionale, ma anche forme di minaccia di portata locale. Siamo oggi convinti in generale, che con l'occupazione preventiva dei rifugi, che costituisce, in ultima analisi, un'interferenza straordinaria nella vita del singolo individuo e nell'economia globale del Paese, non sia possibile far fronte a tutte le possibilità di minaccia esistenti. L'occupazione rapida dei rifugi oggi non deve più rimanere inosservata quale possibilità. Un allarme vero e proprio – che avviene sempre entro tempi brevissimi – è di conseguenza concettualmente non più da escludere e da inserire così nella pianificazione.

Effetti a livello cantonale e comunale

L'Ufficio federale della protezione civile dedica, negli ultimi tempi, una particolare attenzione alla messa in

den überörtlichen Verbindungsnetzen, neuerdings ganz besondere Beachtung schenkt. Dabei harren verschiedene grundsätzliche Fragen noch der Lösung. So muss entschieden werden, ob die Alarmierungsmittel nur nach der Mobilmachung der Armee und nach dem Aufgebot des Zivilschutzes einsatzbereit sein oder ob das Alarmsystem auch in Friedenszeiten zur Verfügung stehen soll. Dass die Kantone, die schliesslich für den gesamten Bevölkerungsschutz die Verantwortung tragen, der weit über das hinausgeht, was die Bundesgesetzgebung über den Zivilschutz umfasst, die Alarmmittel auch in Friedenszeiten zur Hand haben wollen, ist begreiflich. Ferner muss eine Lösung getroffen werden, um neben einer von höchster Stufe zentral ausgelösten Alarmierung auch den Kantonen und Gemeinden die Möglichkeit zu geben, ihrerseits die Bevölkerung zu alarmieren. Auch besteht heute noch keine völlige Übereinstimmung bei der Frage, für welche Bedrohungen das Alarmsystem aufgebaut werden soll. So zeigen sich Schwierigkeiten in der Alarmierung beim Einsatz von C-Waffen, da bei einer C-Überschlagung vom Augenblick der Feststellung der ersten Schäden bis zum Auslösen des Alarms ausserordentlich wenig Zeit zur Verfügung steht. Gerade bei dieser Frage muss sehr bald festgestellt werden, dass hier nicht eine zentrale Bundesstelle, sondern viel eher die Kantone oder Gemeinden über den Ortschaften, zusammen mit in der Umgebung stationierten Truppenteilen und an deren Führungsgremien, innerhalb des Kantons noch rechtzeitig eine Alarmierung durchführen können. Da sich die kurzfristige Einrichtung von Alarmierungsmitteln in der Umgebung der Kernkraftwerke aus politischen Gründen aufdrängte, wurde gleichzeitig abgeklärt, inwieweit ein engmaschiges Alarmierungsnetz auch für jene Gemeinden, die ausserhalb der Zonen 1 und 2 der Kernkraftwerke liegen, erstellt werden kann. Dabei zeigte es sich, dass die Luftschutzsirenen aus dem Zweiten Weltkrieg heute überall dort, wo sie entsprechend gewartet wurden, noch durchaus ihren Dienst versehen können. Weil die frühere Zentral- und Gruppenauslösung jener Sirenen nicht mehr zugelassen wird, ist der heutige Zustand völlig unbefriedigend, da die technische Auslösung der Sirenen mit Einzelschaltung viel zu viel Zeit beansprucht. Um so erfreulicher ist die Tatsache, dass für die wenig besiedelten Gebiete mobile Sirenen angeschafft werden können, um die Bevölkerung zu warnen.

depuis peu de temps une attention tout à fait particulière à l'alarme et aux moyens nécessaires à cet effet – comme les sirènes – ainsi qu'aux réseaux de liaisons supra-locales, etc. Dans ce domaine il y a des questions qui exigent de façon pressante des solutions. Ainsi, il faut décider si les moyens d'alarmes doivent être prêts à fonctionner seulement en cas de mobilisation de l'armée et en fonction de la mise sur pied de la protection civile ou si le système d'alarme doit aussi être à disposition en temps de paix. On peut aisément comprendre que les cantons, qui assument en dernier lieu la responsabilité totale de protéger la population – ce qui dépasse de loin la tâche prévue par la législation fédérale sur la protection civile –, veulent pouvoir disposer de moyens d'alarme également en temps de paix. Par ailleurs, il faut trouver une solution devant permettre aux cantons et aux communes, parallèlement au déclenchement d'alarme centrale à très haut échelon, d'alerter également leur population. En outre, il n'y a pas encore aujourd'hui entente complète sur la question de savoir pour quel genre de menace le système d'alarme doit être conçu. Ainsi, des difficultés apparaissent concernant l'alarme lors d'engagement d'armes-C; en effet, lors d'une surprise-C, on ne dispose que d'un laps de temps extrêmement réduit entre le moment de la constatation des premiers dommages et le déclenchement de l'alarme. Sur ce point précisément, on a été amené à constater que ce n'était pas un office fédéral centralisé mais bien au contraire les cantons et les communes, par les chefs locaux, qui pouvaient donner l'alarme encore à temps à l'intérieur des cantons, en collaboration avec les unités de troupes stationnées dans la région et leurs comités de conduite. Comme l'installation du système d'alarme s'imposait pour des raisons d'ordre politique dans les environs des centrales nucléaires, on a profité d'analyser par la même occasion jusqu'à quel point l'on pouvait établir un réseau serré d'alarme également pour les communes situées en dehors des zones 1 et 2 des centrales nucléaires. Il apparut, à cet égard, que les sirènes de la protection aérienne installées lors de la Seconde Guerre mondiale pouvaient encore actuellement remplir entièrement leur fonction, partout où elles avaient été maintenues à cet effet. Comme l'ancien système de déclenchement central ou groupé de certaines sirènes n'est plus toléré, la situation actuelle est tout à fait insatisfaisante étant donné que le déclenchement technique par interrupteur indi-

1 Der während Jahren bewusst vernachlässigte Schnellbezug der Schutzräume kann heute nicht mehr unbeachtet bleiben. Ein eigentlicher Alarm – der immer unter Zeitdruck vor sich geht – ist deshalb auch konzeptionell als Schutzmassnahme nicht mehr auszuschliessen und somit einzuplanen.

2 Aufgrund der im Kommandoposten eingehenden Meldungen wird die Nachrichtenkarte laufend «à jour» gehalten. Eine anspruchsvolle und wichtige Arbeit.

3 Im Kommandoposten: Die Ereignisse überstürzen sich; neue Entscheide müssen unter Zeitdruck gefällt werden.

1 Il n'est plus admissible aujourd'hui de tenir pour impensable l'occupation urgente des abris que l'on a volontairement ignorée pendant des années. Une alarme véritable – qui présuppose toujours la hâte – ne saurait dès lors plus être exclue de la conception, en tant que mesure de protection. Partant, elle doit être planifiée.

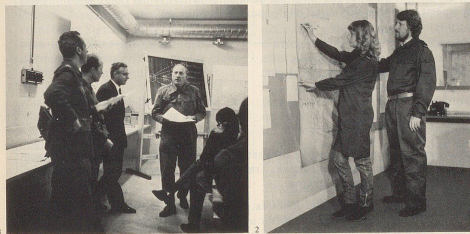
2 Les nouvelles parvenant au poste de commandement permettent de tenir constamment à jour la carte des informations. Il s'agit d'un travail important et absorbant.

3 Au poste de commandement: les événements se précipitent; de nouvelles décisions doivent être prises en toute hâte.

1 L'occupazione rapida dei rifugi, volutamente procrastinata per anni; è un problema che non può più essere rinviato. Un allarme vero e proprio – che avviene sempre entro tempi brevissimi – non può più di conseguenza essere escluso quale misura di sicurezza e deve quindi essere oggetto di pianificazione.

2 Sulla base delle notizie che pervengono nel posto di comando, la carta delle informazioni è costantemente aggiornata. Si tratta di un lavoro delicato e importante.

3 Un posto di comando: gli avvenimenti si accavallano; s'impongono decisioni fulminee.



Zivilschutz 5/82

Zivilschutz 5/82

allarme e ai relativi mezzi necessari, come sirene, ma anche all'attivazione di reti di collegamento interregionali. Ci sono però questioni di fondo rimaste tuttora insolte. Così occorrerà decidere se i mezzi d'allarme debbano essere pronti a intervenire soltanto dopo la mobilitazione dell'esercito e dopo la chiamata degli organismi della protezione civile o se il sistema d'allarme debba essere disponibile già in tempo di pace. È comprensibile che i cantoni, che in ultima analisi portano la responsabilità per la protezione dell'intera popolazione, responsabilità di portata ben più vasta di quanto previsto dalla Legge federale sulla protezione civile, debbano poter disporre dei mezzi d'allarme anche in periodo di pace. Si dovrà altresì trovare una soluzione che permetta – accanto all'allarme ordinato centralmente dall'Autorità superiore – anche ai cantoni e ai comuni di allarmare, da parte loro, la popolazione. E neppure esiste attualmente identità di vedute in merito alla questione a sapere per quale genere di minacce debba essere organizzato il sistema d'allarme. Esistono difficoltà nell'allarme in caso di impiego di armi chimiche, poiché in caso di sorpresa C, dal momento in cui vengono constatati i primi effetti al momento in cui si deve ordinare l'allarme, il tempo a disposizione è oltremodo limitato.

In questo caso i cantoni o i comuni, tramite il capo locale che è in contatto e collabora con la truppa stazionata nelle vicinanze, sono meglio in grado di allarmare tempestivamente la popolazione, che non un'istanza federale.

Poiché la rapida installazione dei mezzi d'allarme nelle vicinanze delle centrali nucleari si è resa indispensabile per motivi d'ordine politico, venne in pari tempo chiarito in quale misura sia possibile allestire una densa rete d'allarme anche per i comuni situati all'esterno delle zone 1 e 2 delle centrali nucleari. Si ebbe a rilevare, in tale occasione, che le sirene della protezione antiaerea della Seconda Guerra mondiale sono ancora in grado di servire laddove esse sono state oggetto di manutenzione appropriata. Poiché l'inserimento centrale o a gruppi di quelle sirene oggi non è più ammissibile, la situazione è oggi totalmente insoddisfacente, poiché l'inserimento tecnico singolo delle sirene comporta troppo tempo.

In considerazione di ciò è rallegrante il fatto che, per le regioni con minore densità di abitanti, possono essere acquistate sirene mobili per l'allarme alla popolazione.

Alarmierung der Bevölkerung in Friedenszeiten

Alarme de la population en temps de paix

Allarme per la popolazione in tempo di pace



Sirenenzeichen und ihre Bedeutung
Signaux par sirènes et leur signification
Segnali d'allarme con sirene e loro significato

Verhalten
Comportement
Comportamento

Allgemeiner Alarm
Alarme générale
Allarme generale

Radio hören
Écouter la radio
Ascoltare la radio



An- und abschwellender Heulton von 1 Minute
 Ankündigung von Verhaltensanweisungen

Son oscillant continu durant 1 minute
 Annonce la diffusion d'instructions sur le comportement

Ululo modulato della durata di 1 minuto
 Annuncio che saranno diffuse istruzioni di comportamento

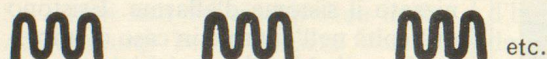
Anweisungen der Behörden befolgen, die über Radio, Telefonrundspruch oder durch weitere Informationsmittel verbreitet werden. Nachbarn informieren.

Se conformer aux directives des autorités diffusées par radio, télédiffusion ou par d'autres moyens d'information. Informer les voisins.

Attenersi alle istruzioni delle autorità diffuse per radio, telediffusione o con altri mezzi d'informazione. Informare i vicini.

Strahlenalarm
Alarme radioactivité
Allarme radioattività

Schutz suchen
Se mettre à l'abri
Cercare riparo



Unterbrochener an- und abschwellender Heulton von 2 Minuten
 Gefährdung steht unmittelbar bevor

Séquences de sons oscillants durant 2 minutes
 Danger imminent

Sequenze di ululi modulati della durata di 2 minuti
 Pericolo imminente

Türen und Fenster schliessen. Sofort nächstgelegenen Schutzraum oder Keller aufsuchen. Transistorradio mitnehmen und weitere Anweisungen befolgen.

Fermer portes et fenêtres. Gagner immédiatement l'abri ou la cave la plus proche. Emporter un transistor et suivre les instructions qui y seront données.

Chiudere porte e finestre. Raggiungere immediatamente il rifugio o scantinato più vicino. Portare con sé la radio a transistori ed osservare le istruzioni diffuse ulteriormente.

Wasseralarm
Alarme eau
Allarme acqua

Gefährdetes Gebiet verlassen
Quitter la zone dangereuse
Abbandonare la zona pericolosa



Unterbrochener tiefer Ton von 6 Minuten
 Überflutungsgefahr in der Nahzone der Talsperren

Séquences de sons graves durant 6 minutes
 Danger d'inondation dans la zone rapprochée des barrages

Sequenze di suoni gravi della durata di 6 minuti
 Pericolo d'inondazione nella zona vicina agli sbarramenti

Überflutungsgefährdetes Gebiet sofort verlassen; örtliche Merkblätter oder Anweisungen beachten.

Quitter immédiatement la zone menacée d'inondation; se conformer aux instructions ou prescriptions locales.

Abbandonare immediatamente la zona minacciata d'inondazione; attenersi alle comunicazioni o istruzioni locali impartite.

Ende der Gefahr:
Fin du danger:
Fine del pericolo:

Bekanntgabe über Radio
Annonce par radio
Annunciata per radio

Weitere Sirenenzeichen und Anweisungen der Kantone und Gemeinden bleiben vorbehalten. – Für den aktiven Dienst wird ein besonderes Merkblatt erlassen.

D'autres signaux et instructions émis par les cantons et les communes sont réservés. – Des instructions spéciales seront publiées pour le service actif.

Restano riservati ulteriori segnali d'allarme e le istruzioni complementari emanati dai cantoni e comuni. – Per il servizio attivo saranno pubblicate istruzioni particolari.

Offene Fragen

Neben den technischen Fragen, wie etwa derjenigen, ob die Sirenenaggregate ebenfalls gegen Waffenwirkung geschützt werden sollen oder ob man das Risiko eingehen will, dass nach dem ersten Angriff auch das Alarmierungsmittel ausfällt, stehen viel mehr organisatorische Probleme im Vordergrund. Dabei geht es darum, die Alarmierung nicht nur auf ein Sirenenetz abzustellen, sondern auch die Massenmedien, insbesondere das Radio, entsprechend einsetzen zu können. Es kommt nicht von ungefähr, dass die Kantone immer wieder die Forderung nach einem Ortsfunksystem stellen, da ihnen die Lücke, wie sie heute noch besteht, um die Bevölkerung rechtzeitig zu informieren, am meisten Sorgen macht. Denn es kann sich nicht nur darum handeln, der Bevölkerung rechtzeitig Signale zu vermitteln; auch eine lückenlose Information der Behörden ist erforderlich, um das Überleben zu ermöglichen.

Zur Frage der Zuständigkeit für die Warnung und Alarmierung der Bevölkerung hat sich kürzlich die Zentralstelle für Gesamtverteidigung dahin geäußert, dass sowohl der Bund als auch die Kantone und Gemeinden grundsätzlich das Recht und die Pflicht hätten, einen Alarm auszulösen, falls sie es für erforderlich erachten. Mit dieser wohl fundierten Doktrin werden allerdings den Kantonen und Gemeinden Pflichten übertragen, die nicht nur wegen der weitgehenden Konsequenzen, sondern auch wegen der höchst anspruchsvollen Entscheidungsbefugnisse in der Praxis zu recht heiklen Problemen führen wird. Es sei nur darauf hingewiesen, dass sich jene Instanz, in deren Verantwortungsbereich das Auslösen des Alarms fällt, in kürzester Zeit zu entscheiden hat, ob sie alarmieren will, wann dieser Alarm ausgelöst, welche Zeichen verbreitet und auf welches Gebiet der Alarm beschränkt werden soll. Da eine zentrale Fernsteuerung in den meisten Fällen nicht zur Verfügung steht, muss ehrlicher Weise zugegeben werden, dass mit derjenigen Zeit, die für die Einzelauslösung der Sirenen verlorengeht, auch jeglicher Vorwarneffekt dahinfällt.

Weitere Vorkehrungen

Dank den Massnahmen für den Bevölkerungsschutz in der Umgebung von Kernkraftwerken hat der Kanton Aargau Alarmierungsmittel erhalten, die für zwei Drittel seines Staatsgebiets und drei Viertel seiner Bevölkerung ausreichen. Innert zweier Jahre soll auch der übrige Teil des Kantons mit

viduel prend beaucoup trop de temps. Cela rend d'autant plus réjouissant le fait que dans les régions de plus faible densité on a pu acquérir des sirènes mobiles permettant d'alerter la population.

Questions en suspens

A côté des questions techniques telles que celles de savoir si l'on doit également protéger les groupes d'appareillage de sirènes contre la destruction ou si l'on doit prendre le risque que les systèmes d'alarme tombent en panne après la première attaque, il y a beaucoup d'autres problèmes d'organisation qui revêtent une importance primordiale. Il s'agit à cet égard de ne pas limiter l'alarme uniquement à un réseau de sirènes, mais de l'étendre au contraire, aux mass media, en particulier la radio. Ce n'est pas par hasard que les cantons exigent toujours d'avoir un système radio local. En effet, la plupart du temps, cette lacune, telle qu'elle existe actuellement, leur occasionne des soucis car il leur faut informer la population à temps. Il ne s'agit pas uniquement de transmettre à temps l'alerte à la population, mais également de fournir aux autorités une information sans faille pour permettre la survie.

S'exprimant sur la question de la compétence pour avertir et alarmer la population, l'Office central de la défense a exposé récemment que la Confédération aussi bien que les cantons et les communes ont en principe le droit et le devoir de donner l'alarme si cela leur paraît indispensable. Cette doctrine bien fondée a pour effet de transmettre aux cantons et aux communes des devoirs qui posent en pratique des problèmes très délicats non seulement en raison de conséquences étendues, mais également à cause de compétences de décisions très grandes qu'elle entraîne. Il convient toutefois de signaler que l'autorité à laquelle il appartient de donner l'alarme devra décider dans un délai très bref si elle veut donner l'alarme, quand elle veut la donner, par quels signaux et à quelle région elle entend en limiter les effets. Comme on ne dispose pas, dans la plupart des cas, d'un moyen de diriger à distance, il faut honnêtement reconnaître qu'en raison du temps perdu pour le déclenchement individuel des sirènes, on perd également tout le bénéfice de l'effet de préalerte.

Poursuite des préparatifs

Grâce aux mesures prises pour protéger la population dans les environs des centrales nucléaires, le canton d'Argovie a reçu des moyens d'alerte s'éten-

Questioni irrisolte

Oltre alle questioni d'ordine tecnico (come ad esempio a sapere se anche gli aggregati delle sirene debbano essere protetti contro gli effetti delle armi e se si voglia correre il rischio che dopo il primo attacco, anche il mezzo d'allarme venga a mancare) si pongono, prioritariamente, questioni d'ordine organizzativo. Si tratta di contare per l'allarme non soltanto sulla rete di sirene, bensì anche sui mass media, in particolare di ricorrere anche alla radio. Non a caso i cantoni insistono affinché venga creato un sistema di collegamenti con radio locale, per colmare le lacune tuttora esistenti per l'allarme tempestivo della popolazione. Non si tratta soltanto di trasmettere sollecitamente alla popolazione i segnali voluti, bensì anche di fornire alla stessa un'informazione completa da parte delle autorità competenti, se si vuole rendere possibile la sopravvivenza.

Recentemente l'Ufficio centrale della difesa si è espresso in merito alla competenza per l'avvertimento e l'allarme della popolazione in tale senso che in principio, sia la Confederazione, sia i cantoni che i comuni hanno il diritto e l'obbligo di diffondere l'allarme qualora lo ritengano necessario. Con tale dottrina, pur se ben fondata, vengono trasferiti compiti ai cantoni e ai comuni, che non soltanto in ragione delle vaste conseguenze che comportano, bensì anche a causa dei poteri decisionali altamente delicati conferiti, porteranno, nell'applicazione, all'insorgere di problemi giuridici molto complicati. Rileviamo in tale contesto che l'istanza, cui compete impartire i segnali d'allarme, dovrà decidere, nel tempo più breve possibile, se allarmare, quando allarmare, quali segnali usare a tale scopo e a quale parte del territorio limitare l'allarme. Poiché nella maggior parte dei casi non è disponibile un telecomando centralizzato, è giocoforza riconoscere che con il tempo necessario ad azionare singolarmente le sirene, va perduto anche qualsiasi effetto di preavvertimento.

Altri provvedimenti

Grazie alle misure per la protezione della popolazione nelle vicinanze di centrali nucleari, il cantone d'Argovia si è premunito di mezzi d'allarme che bastano a coprire i due terzi dell'area del cantone e a raggiungere i tre quarti della sua popolazione. Entro due anni, anche la parte restante del cantone disporrà degli impianti necessari: questo progetto non dovrà però naufragare per difficoltà d'ordine finanziario.

den erforderlichen Einrichtungen ausgerüstet werden, wobei das ganze Vorhaben nicht an der Frage der Finanzierung scheitern darf.

Auch wenn diese Mittel einmal vorhanden sind, um einen Alarm auszulösen, bedarf es grosser Anstrengungen, um Behörden, Führungsstäbe und die ZSO-Leitungsstäbe auf ihre Aufgabe hin zu schulen. Wie eine Studie gezeigt hat, kann beim allgemeinen Bezug der Schutzräume etwa 1% der Werk tätigen seinen Arbeitsplatz unter keinen Umständen verlassen, da sonst die Infrastruktur des täglichen Lebens schwer beeinträchtigt wäre (Elektrizitätswerke, Übermittlungszentralen, Versorgung usw.). Allein im Kanton Aargau würde dies gegen 2000 Personen betreffen. Es bedarf somit noch weiterer Abklärungen, um auch diesen Personen einen entsprechenden Schutz anbieten zu können.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mit der Installierung der technischen Mittel das Problem der Bevölkerungsalarmierung noch nicht gelöst ist, sondern dass die laufende Information von Behörden und Bevölkerung ebenfalls mit eingezogen werden muss.

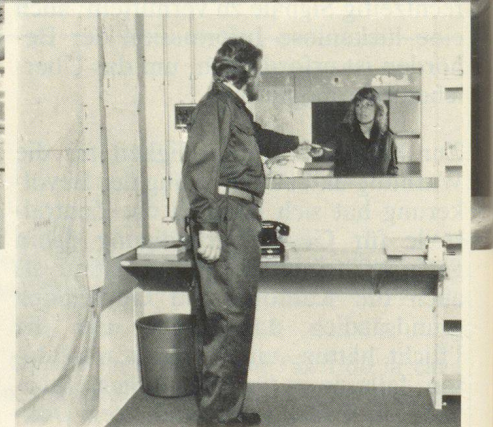
Aktuelles Tonband!

Wir offerieren Ihnen eine aktuelle Tonbandkassette mit den Sirenenzeichen zur Alarmierung der Bevölkerung in Friedenszeiten!

Zur Einweihung der Kombinationsanlage der ZSOG Lostorf kreierte die ZS-Kommission eine Tonbandkassette mit allen Sirenenzeichen, die heute in Friedenszeiten zur Anwendung kommen (Allgemeiner Alarm, Strahlenalarm, Wasseralarm und Feueralarm CIGIS). Die Kassette eignet sich für die verschiedensten Anlässe, wie als Information beim Tag der offenen Tür; ZS-Kurse; Informationsabende oder zur Schulung der Funktionsträger im Zivilschutz. Der Aufbau ist so gestaltet, dass alle Sirenentonarten als Aufgabestellung (Fragestellung – Pause – Antwort) konzipiert sind, demzufolge auch zu Schulungszwecken geeignet.

Das Band ist beidseitig bespielt und kann somit auch als Endlosband eingesetzt werden (Super Ferric-Band Scotch C 45).

Die Kassetten können gegen eine Vorauszahlung von Fr. 20.– auf Postcheckkonto 46-19564 pro Stück bezogen werden bei: Bruno Carotta, Ortschef, Kirchmattstrasse 682, 4564 Lostorf.



dant aux deux tiers de son territoire et couvrant les trois quarts de sa population. Dans les deux prochaines années, le reste du canton devrait pouvoir être équipé des installations nécessaires, à moins que le projet dans son entier n'échoue pour des raisons d'ordre financier.

Même au moment où les moyens sont à disposition pour déclencher l'alarme, il faut encore faire de grands efforts pour expliquer leurs tâches aux autorités, aux états-majors de conduite et aux états-majors de direction locale de la protection civile.

Comme l'a démontré une étude, lors d'une occupation générale des abris, environ 1% des personnes actives ne pourront en aucune manière quitter leur place de travail, sans quoi les infrastructures nécessaires à la vie de tous les jours subiraient de graves préjudices (usines électriques, centrales de communications, approvisionnement, etc.). Dans le canton d'Argovie uniquement, cette mesure toucherait 2000 personnes environ. Il faut donc poursuivre les analyses afin de pouvoir offrir à ces personnes également une protection adéquate.

En conclusion, on peut constater que l'installation des moyens techniques ne résout pas encore le problème de l'alarme à la population, mais qu'il faut également s'occuper d'assurer de façon permanente l'information aux autorités et à la population.

Anche se tutti i mezzi necessari per impartire i segnali d'allarme saranno operativi ad un certo momento, occorrerà poi fare ulteriori sforzi notevoli per istruire autorità, stati maggiori di condotta e gli stati maggiori delle OPC, affinché siano in grado di adempiere i loro compiti. Come mostra uno studio recente, in caso di occupazione generale dei rifugi, circa 1% delle persone attive non può per nessun motivo abbandonare il posto di lavoro, perché altrimenti l'infrastruttura che permette lo svolgersi delle attività quotidiane ne risulterebbe gravemente intralciata (centrali elettriche, centrali di trasmissione, approvvigionamento, ecc.). Nel solo cantone d'Argovia, le persone interessate sarebbero circa 2000. Occorre di conseguenza provvedere a chiarire come offrire protezione adeguata anche a tali persone.

Concludendo possiamo rilevare che con l'istallazione dei mezzi tecnici, la questione dell'allarme della popolazione non è ancora risolta, ma che occorre anche prendere in considerazione l'informazione costante delle autorità e della popolazione.